

Umstellung auf Bio muss gut überlegt sein

KREIS GROSS-GERAU Erster Informationstag zum Ökolandbau von BUND und Bauernverband im Kreishaus

Knapp unter zehn Prozent liege der Anteil der Biobauern im Kreis, acht Biobetriebe gebe es zur Zeit. „Da ist noch Luft nach oben“, sagt der Erste Kreisbeigeordnete Walter Astheimer (Grüne) anlässlich des ersten Informationstages zum Ökolandbau vergangene Woche. Eingeladen zu dem Vortragstag hatten der Kreisverband Groß-Gerau des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) und der Regio-

nalbauernverband Starkenburg, Astheimer übernahm laut einer Mitteilung des Kreises die Schirmherrschaft.

In Vorträgen im Kreishaus wurden Möglichkeiten und Perspektiven, aber auch Probleme erörtert. So informierte Jan Grönlund, der seit zehn Jahren Umstellungsberatungen vom konventionellen auf biologischen Landbau anbietet, etwa über die Schritte, bis ein Betrieb biologisch zertifi-

ziertes Gemüse anbieten dürfe. „Bio ist nichts für Betriebe, die mit dem Rücken zur Wand stehen“, sagte er. So gelte es, besondere Haltungs-, Fütterungs- oder Pflanzenschutzauflagen zu erfüllen.

Auch sollten sich Umstellungsinteressenten nicht auf die momentan hohen Preisabstände zwischen konventionell erzeugten und biologisch zertifizierten Produkten verlassen. Der Schritt

hin zum Ökolandbau solle wohlbedacht sein, betonte auch Heinz Gengenbach vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen. „So ein Schritt ist häufig das Ergebnis einer längeren Veränderungs- und Bewusstseinsprozesses“, sagte er.

„Nutzflächen sind bei uns rar und teuer, aber wir benötigen bei biologischer Landwirtschaft mehr Fläche“, betonte Willi Billau, der Vorsitzende des Regionalbauernverbands Starkenburg.

Hessen nehme bundesweit zwar einen Spitzenplatz in Sachen Ökolandbau ein, doch im Kreis gebe es noch Entwicklungsbedarf. Astheimer plädierte dafür, dass auch für kleinere und mittlere landwirtschaftliche Betriebe die Möglichkeit zur Umstellung auf Biolandbau geschaffen werden müsse. Moderne Landwirtschaft müsse sowohl auf Qualität wie auf Naturschutz und Tierwohl setzen. som

FR

13.2.17